

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Er scheint  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deitere Blätter“.  
Bezugspreis: 1 M 50 S vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 S.



Insertionspreis  
der 6-spaltigen Pettzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 S;  
auswärtiger Preis 15 S. — Reklamenpreis 30 S.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 142. Verantwortlicher Redakteur: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. Donnerstag den 3. Dezember 1914. Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. 14. Jahrg.

## Die zweite Kriegstagung.

**Des deutschen Volkes Kriegsgelöbnis.**  
Die Welt soll wissen, daß niemand einem Deutschen ein Haar krümmen darf. Wir harren aus bis zum letzten Hauch. Wir halten durch, bis wir die Sicherheit haben, daß niemand uns mehr unseren Frieden stören wird. Dieses feierliche Gelöbnis des Reichskanzlers, dem die Abgeordneten durch Erheben von ihren Sitzen und durch stürmische Beifallsrufe ihre Zustimmung gaben, bezeichnete den Höhepunkt der jetzigen Kriegstagung des deutschen Parlaments. In diesen Worten lag das Kriegsgelöbnis des gesamten deutschen Volkes.

Nicht ganz vier Monate sind vergangen seit dem historischen 4. August, an dem der Reichstag debattelos in hellster Einmütigkeit die ersten Kredite bewilligte und den durch den Krieg gebotenen wirtschaftlichen Maßnahmen seine gesetzliche Zustimmung gab. Auch die heutige Sitzung zeichnete sich durch gleiche Einmütigkeit aus und gestaltete sich, würdig der großen Ereignisse, die sich um unsere Existenz im gegenwärtigen Kriege abspielen, gewaltig und eindrucksvoll. Die Abgeordneten, viele in Feldgrau, sind vollzählig im Saale anwesend, darunter auch der in Rußland bis jetzt zurückgehaltene Dr. Ullrich. Den Platz, den sonst der Führer der süddeutschen Sozialdemokraten, Dr. Frank, einnahm, zielt heute ein schlichter Kranz von Lorbeer. Damit ehrte der Reichstag den gefallenen Helden. Ein prächtiger Rosenstrauß dagegen stand auf dem Platte des jetzt in der belgischen Verwaltung tätigen Abgeordneten Trimborn. Am Bundesratsstisch scharten sich um den Reichskanzler, der feldgraue Generalsuniform trug, die Staatssekretäre, preussischen Staatsminister und Bundesratsbevollmächtigten. Die Tribünen waren brechend voll.

Der greise Präsident Dr. Kaempf eröffnete die bewundernswürdige Sitzung mit einer längeren, häufig von Beifall unterbrochenen Rede, in der er einen Rückblick auf die vergangenen Kriegsmomente warf, den Dank des deutschen Volkes an Heer und Flotte abtrug und einen ehrenden Nachruf den verstorbenen Abgeordneten und dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Dr. Frank widmete. Zur Begründung der neuen Kreditvorlage von 5 Milliarden ergriff dann der Reichskanzler das Wort und führte aus:

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:  
Seine Majestät der Kaiser, der draußen bei der Armee ist, hat mich beauftragt, der deutschen Volksvertretung, mit der er sich in Sturm und Gefahr in gemeinsamer Sorge für das Wohl des Vaterlandes bis zum Tode einsetzt, seine besten Wünsche und herzlichsten Grüße zu überbringen (lebhafter Beifall), und zugleich in seinem Namen von dieser Stelle aus

der ganzen Nation Dank zu sagen für die beispiellose Aufopferung und Hingabe, für die gewaltige Arbeit, die draußen und daheim von allen Schichten des Volkes ohne Unterschied geleistet worden ist und weiter geleistet wird. (Stürm. Beifall.) Auch unsere Gedanken gelten zuerst dem Kaiser, der Armee, der Marine, unseren Soldaten, die draußen auf dem Felde und auf hoher See für die Ehre und die Größe des Reiches kämpfen. (Großer Beifall.) Voller Stolz und mit selbstlosem Vertrauen blicken wir auf sie. Blicken wir

zugleich auf unsere österreichisch-ungarischen Waffenbrüder, die treu mit uns vereint in glänzend bewährter Tapferkeit den großen Kampf kämpfen. (Stürm. anhaltender Beifall.) Noch längst hat sich uns in dem uns ausgesetzten Kampfe ein Bundesgenosse zugesellt, der da weiß, daß mit der Vernichtung des Deutschen Reiches es auch mit seiner eigenen staatlichen Selbständigkeit zu Ende wäre. (Lebh. Zustimmung.) Wenn unsere Gegner auch noch so gewaltige Koalitionen gegen uns aufgebaut haben, so werden sie hoffentlich erfahren müssen, daß der Arm unserer mutigen Verbündeten bis an die schwachen Stellen ihrer Weltmachtstellung heranreicht. (Großer Beifall.)

Am 4. August befandete der Reichstag den unbedingten Willen des gesamten deutschen Volkes, den uns ausgesetzten Kampf aufzunehmen und unsere Unabhängigkeit bis ans äußerste zu verteidigen.

Seitdem ist Großes geschehen. Wer will die Ruhmes- und Heldentaten der Armeen, Regimenter, Schwadronen, Kompagnien, Kreuzer und Unterseeboote aufzählen in einem Kriege, der seine Schlachtlinien durch ganz Europa, durch die Welt zieht. Eine spätere Zukunft wird davon zu erzählen wissen. Trotz der ungeheuren Uebermacht unserer Feinde hat die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen den Krieg in Feindesland getragen.

Dort stehen wir stark und fest da und dürfen mit aller Zuversicht der Zukunft entgegensehen. (Stürm. Beifall.) Aber die Widerstandskraft des Feindes ist noch nicht gebrochen. Wir stehen nicht am Ende der Aufgabe. Die Nation wird mit demselben Heroismus, mit dem sie es bisher getan hat, sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen, denn wir müssen und werden den Kampf, den wir, rings von Feinden bedrängt, für das Reich und unser Dasein führen, bis zum guten Ende durchkämpfen. (Großer Beifall.) Dann werden wir auch der Unbill gedenken, die unseren wehrlosen Landsleuten zum Teil in einer jeder Zivilisation Lohn sprechenden Weise zuteil geworden ist, denn die Welt soll es wissen, daß niemand ungeführt einem Deutschen ein Haar krümmen darf. (Brausender Beifall und Handklatschen.)

Als die Sitzung vom 4. August zu Ende gegangen war, erschien hier der großbritannische Botschafter, um uns ein Ultimatum Englands und bei seiner sofortigen Ablehnung die Kriegserklärung zu überreichen. Heute möchte ich einige Bemerkungen dazu machen. Die Verantwortung für diesen größten aller Kriege liegt für uns klar. (Sehr richtig!) Die äußere Verantwortung tragen

die Männer in Rußland, die die gesamte Mobilisierung der russischen Armee betrieben und durchgeführt haben, die innere Verantwortung aber liegt bei der großbritannischen Regierung. (Lebh. Zustimmung.)

Das Londoner Kabinett konnte diesen Krieg unmöglich machen, wenn es ungewollt in Petersburg erklärte, England sei nicht gewillt, aus dem österreichisch-serbischen Konflikt einen Kontinentalkrieg der Großmächte hervorzurufen zu lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Bei einer solchen Sprache wäre auch Frankreich gezwungen gewesen, Rußland energisch von allen Kriegsmahregeln abzuhalten. Dann aber gelang auch unsere Vermittlungsaktion zwischen Wien und Petersburg. England hat das nicht getan.

England ließ in Petersburg wissen, daß es auf der Seite Frankreichs und damit auch Rußlands stehe. Nun aber war in Petersburg kein Halten mehr.

Wir besitzen darüber ein ganz unersägliches Zeugnis. Wir besitzen den Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 13. Juli dieses Jahres. Ich habe diesen Bericht schon herausgeben lassen. Es war bis in

den Sommer hinein von den englischen Staatsmännern in ihrem Parlament wiederholt versichert worden, kein Vertrag, keine Abmachung, keine Bündnispflicht binde England.

Wenn ein Krieg ausbrechen sollte, so könne England entscheiden, ob es an einem solchen Kriege teilnehmen wolle oder nicht. Wenn es also kein Bündnis, kein Zwang, keine Bedrohung des eigenen Landes war, die die englischen Staatsmänner veranlaßte, diesen Krieg heraufzubeschwören, dann bleibt nur noch eins übrig: das Londoner Kabinett ließ diesen Weltkrieg, diesen ungeheuerlichen Weltkrieg kommen, weil ihm die Gelegenheit günstig erschien, mit Hilfe seiner übrigen Ententegeossen den Lebensnerv seines größten wirtschaftlichen Konkurrenten auf dem Festlande zu zerstören. (Stürm. Zustimmung.) England und Rußland tragen die Verantwortung für diesen Weltkrieg, für diese Katastrophe, die über Europa und die Welt hereingebrochen ist. (Lebh. Zustimmung.)

Die belgische Neutralität, die England angeblich schützen wollte, ist eine Maske. (Erneute leb. Zustimmung.) Am 2. August abends um 7 Uhr teilten wir in Brüssel mit, die uns bekannten französischen Kriegspläne zwingen uns, um unserer Selbsterhaltung willen durch Belgien zu marschieren. Aber schon am Nachmittag dieses 2. August, also bevor man in London unsere Demarche in Brüssel konnte oder nur kennen konnte, hatte England Frankreich seine Unterstützung bedingungslos zugesagt.

für den Fall eines Angriffs der deutschen Flotte auf die französische Küste. (Lebh. Hört, hört!) Von der belgischen Neutralität war dabei kein Wort gesagt. (Zustimmung und Heiterkeit.) Diese Tatsache ist festgesetzt durch die Erklärung Sir Edward Greys, die er am 3. August im englischen Unterhause abgegeben hat. Sie wird bestätigt durch das Votum der englischen Regierung. Wie können die englischen Staatsmänner, denen die Vergangenheit bekannt war, von belgischer Neutralität sprechen. (Lebh. Zustimmung.)

Wenn jetzt durch die in Brüssel aufgefundenen, der Öffentlichkeit übergebenen Aktenstücke festgestellt worden ist, wie und in welchem Grade Belgien seine Neutralität England gegenüber preisgegeben

hatte, so sind nunmehr doch für alle Welt zwei Tatsachen klar. Als unsere Truppen in der Nacht vom 3. zum 4. August in Belgien einmarschierten, befanden sie sich in einem Lande, das seine Neutralität England gegenüber selbst durchbrochen hatte. (Stürm. Zustimmung.) Und die weitere Tatsache steht fest:

Nicht um Belgiens Neutralität willen, die England selbst untergraben hatte, hat uns England den Krieg erklärt, sondern weil es mit Zuhilfenahme der beiden größten Militärmächte des Kontinents uns vernichten wollte. (Stürmische Zustimmung.) Seit dem 2. August, seit dem Beschließen der Kriegsfolge an Frankreich befindet sich England uns gegenüber tatsächlich in Kriegszustand. Jetzt, wo bis in alle Einzelheiten der englisch-belgische Kriegsplan enthüllt worden ist, ist auch die

Politik der englischen Staatsmänner in dieser Beziehung vor der Weltgeschichte für alle Zeiten gerichtet. (Sehr richtig!) Die englische Diplomatie hat sich ja auch selbst widersprochen. Auf ihren Ruf entreeht uns Japan das heldenmütige Tsingtau und verleiht dabei die chinesische Neutralität. (Zustimmung.) Ist etwa England gegen die Verletzung dieser Neutralität eingetreten? (Sehr wahr!) Hat es da dieselbe Feindschaft gezeigt in der Wahrung der Rechte neutraler Staaten? (Lebhafte Zustimmung.)

Meine Herren, als ich vor fünf Jahren auf diesen Platz berufen wurde, fand die Tripleentente festgefahnen dem Preis

## Im Fliegerlager.

Deutsche Kriegsbriefe von Paul Schweder.

(Unber. Nachdr. verb.)

S. u. S. Großes Hauptquartier, 21. Nov.

Auf einer großen Wiese ist über Nacht eine bunte Zeltstadt aufgebaut, und wenn wir nicht im Kriege lebten, könnten die Einwohner des benachbarten fremdbüchigen Städtchens wohl denken, es solle in den nächsten Stunden eine lustige Kirchweih beginnen oder ein Zirkus seine Ränke zeigen. Denn nicht weniger als sechs große Zelte sind in langer Reihe nebeneinander aufgebaut und ein Reisewagen, der mitgenommen ist, sieht ganz so aus, als wenn er äußerst interessante und geheimnisvolle Dinge herge. Aber dann wird er seiner schützenden Hüllen entkleidet, und siehe da, es erscheint ein Berliner Automobilomnibus, der in ein Bureau der Fliegerabteilung umgewandelt ist, die hier von heute ab Dienst tun will.

Rasch hat ein Soldat der Telegraphenabteilung das Innere des Wagens befindliche Telephon fertig gestellt, und schon nimmt ein Fliegeroffizier die Befehle des Generalkommandos entgegen. Wenige Minuten später wird der Vorhang von einem der Zelte fortgezogen und ein schöner neuer Flugapparat herausgebracht. Fliegeroffizier und Begleiter besteigen das mächtige Fahrzeug, das als Doppeldecker mit einem 100pferdigen Mercedesmotor der Daimlerwerke in Cannstadt-Stuttgart ausgerüstet ist, und pfeilschnell geht die Fahrt nach oben und in die Ferne, wo der Feind steht. Es gilt die

Auffindung einer gegnerischen Artilleriestellung, und nachdem der Flieger wohlbehalten zurückgekehrt ist, werden seine Beobachtungen sofort der schweren Artillerie der Unsern, die darauf in einem mörderischen Feuer den Feind aus der bisherigen Stellung vertreibt.

Ich will nun erzählen, was mir einer unserer ersten und besten Offizierflieger, der Hauptmann von Jena, über die

Arbeits unserer Fliegerstationen

Arbeits unserer Fliegerstationen

Arbeits unserer Fliegerstationen

Arbeits unserer Fliegerstationen

finden sich bei unseren Apparaten vorn, bei den Franzosen dagegen hinten, sodas der Beobachter bei den Franzosen vorn sitzt. Man hat das bisher als einen Vorteil angesehen, bis ein

Zustampf,

den seinerzeit in Belgien der Flieger Steffens mit einem französischen Flieger auszusuchte, hatte, uns davon überzeugte, daß wir durch dauernd höheres Steigen dem Gegner dennoch überlegen waren, da es Steffens gelang, den feindlichen Flieger zu überhöhen und darauf durch den Beobachter heruntersehen zu lassen. Der einfache Karabiner tat in diesem Falle genau dasselbe Dienst wie ein Maschinengewehr. Die Franzosen haben geglaubt, daß sie mit dem Maschinengewehr größere Treffsicherheit haben würden. Es hat sich jedoch gezeigt, wie uns auch gefangene Flieger selbst erklärten, daß das Maschinengewehr unendlich viele Schwierigkeiten in der Bedienung macht, und daß es auch mit der Treffsicherheit sehr hapert, während ein guter Schütze mit dem Karabiner durchaus gute Erfolge aufzuweisen hatte.

Die hauptsächlichsten Systeme der Gegner sind im gegenwärtigen Kriege Farman-, Bleriot- und Duperdussin-Apparate. Sie alle aber sind mehr für den Aviatiksport als für die Kriegführung geeignet und verlangen daher, sobald es sich um lange und größte Sicherheit beanspruchende Fahrten handelt. Vereinzelt ist es vorgekommen, daß die Franzosen und anscheinend auch die Engländer an ihren Flugzeugen unser Eisernes Kreuz anbringen, um unsere Truppen zu täuschen, wenn sie, namentlich des Abends, über unseren Stellungen zu erscheinen pflegen.

Ganz außerordentliche Anforderungen hat die Militärbehörde an die Tragflächen unserer Apparate gestellt. Es wurde die 16fache Sicherheit gefordert, und so sind die ursprünglich ganz federleicht gedachten Tragflächen heute von einer Festigkeit, daß eine ganze Kompagnie Soldaten darauf stehen kann. Die Motoren machen in der Minute bis zu 1400 Umdrehungen. Die Propeller sind von verschiedenen Firmen geliefert worden und sie stellen den

und gegenüber, ein Wert Englands. Der seit Jahrhunderten besetzte Grundsat englischer Politik, sich gegen die jeweils stärkste Macht auf dem Kontinent zu wenden, sollte in der Tripleallianz das stärkste Werkzeug finden. Angestrichelt dieser Kombination war der deutsche Politik der Weg klar gegeben. Wir mußten versuchen, durch Verständigung mit den einzelnen Mächten der Tripleallianz die Kriegsgefahr zu bannen. Wir mußten gleichzeitig unsere Beherrschung

so stärken, daß, wenn der Krieg doch kam, wir stark genug waren. (Vebh. Zustimmung.) Sie wissen, m. D., wir haben Recht behalten. In Frankreich stießen wir immer auf den alten Revanchegedanken. Mit Rußland kam es zwar zu vereinzelten Vereinbarungen, aber die feste Alliance Rußlands mit Frankreich, der Gegensatz Rußlands zu dem mit uns verbündeten Oesterreich-Ungarn, und ein von panslawistischen Machtgelüsten großgezüchteter Deutschenhaß bewirkten, daß beide für den Fall einer Kriegsgefahr auswichen. Verhältnismäßig am freiesten stand noch England da. Hier konnte am ersten eine Verständigung versucht werden, die dann — ich glaube, ich sage nicht zu viel — den Weltfrieden garantiert hätte. (Vebh. Zustimmung.) Was mir möglich schien: das war, daß die wachsende Kraft Deutschlands und das wachsende Risiko eines Krieges England zur Einsicht gebracht hätten, daß dieser von der englischen Politik so lange vertretene Grundsat veraltet und unpraktisch geworden sei, und daß England veranlaßt worden wäre, sich mit Deutschland zu verständigen.

Aber während wir so verhandelten, war England unablässig darauf gerichtet, seine Beziehungen zu Rußland und Frankreich zu vertiefen. England war zwar bereit, sich über Einzelfragen mit uns zu verständigen, oberster und erster Grundsat der englischen Politik aber blieb: Deutschland muß in der freien Entfaltung seiner Kräfte in Schach gehalten werden durch die balance of powers. Das ist die Grenzlinie der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland. Zu dem Zwecke ging die Tripleallianz bis aufs äußerste. Als die Freunde die militärischen Zusicherungen verlangen, sind die englischen Staatsmänner sofort bereit, sich zu geben. Damit ist der Ring geschlossen.

England in der Gefolgschaft Frankreichs und Rußlands. Wollen die in Frankreich und Rußland vorhandenen chauvinistischen Kreise, die ihre stärkste Stütze in der militärischen Konstellation Englands finden, losgehen, dann ist England moralisch gezwungen, mitzumachen.

Meine Herren, als mir die geplanten Abmachungen Englands und Rußlands in maritimer Beziehung im Anfang Juli dieses Jahres bekannt wurden, habe ich durch den Volkshafter deutlich zu verstehen gegeben und darauf hingewiesen, welche Gefahren sich daraus für einen Weltkrieg ergeben würden. Es sind kaum 14 Tage damals vergangen gewesen, als sich bewahrheitete, was ich vorausgesehen hatte.

Wir haben aus dieser Gesamtlage die Folgerungen gezogen. In schneller Aufeinanderfolge habe ich Ihnen die größten Nützlichkeitsvorlagen gebracht, die die deutsche Geschichte kennt, und Sie haben, in voller Erkenntnis der Gefahren, die uns umgaben, opferbereit und willig dem Vaterland das bewilligt, was es zu seiner Verteidigung bedurfte, und als nun der Krieg ausgebrochen ist, hat England sich zu seinen Verbündeten gestellt und laut und offen verurteilt, England kämpfe, bis Deutschland wirtschaftlich und militärisch niedergebungen sei. Panslawistischer Uebermut ruft lauthals Befehl dazu. Frankreich hofft mit der ganzen Kraft einer alten soldatischen Nation, die Scharte von 1870 wieder auszuweken zu können. Meine Herren, darauf haben wir nur eine Antwort an unsere Feinde:

Deutschland läßt sich nicht vernichten. (Stürmischer Beifall.)

Wie unsere militärischen Kräfte, so haben sich unsere finanziellen Kräfte glänzend bewährt, sich rüchhaltlos in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Das wirtschaftliche Leben wird aufrecht erhalten. Deutsche Organisationskraft und Organisationskunst sucht in immer neuen Formen kommenden Nöthen vorzubeugen, vorhandene Schäden auszugleichen. Keine Werbetrommel braucht gerührt zu werden (sehr gut), und wenn dieser Geist im Volke, diese sittliche Größe des Volkes, wie sie die Weltgeschichte bisher nicht gekannt hat (Beifall), wenn

der millionenfach bewährte Opfermut unseres Volkes in Waffen gegenüber einer Welt von Feinden von unseren Gegnern als Militarismus geschmäht wird, wenn sie uns sicher vor fremder Drohung und Gewalt, an der Größe des

Flugzeugführer vor manche technisch interessante Aufgabe. So verlangt fast jeder Motor einen anderen Propeller. 16 bis 20 Proben sind nötig, um den passenden herauszufinden.

Herr von Jena zeigte mir dann noch die Fliegerbomben, die in zwei verschiedenen Arten ausgegeben werden. Die eine kann ganze Häuser in die Luft sprengen, während die andere ganz besondere Zwecke verfolgt. Die Bomben werden durch ein am Vorderstöß befindliches Gleitrohr in die Tiefe geworfen, und Herr von Jena zeigte mir genau, wie er es fertig gebracht hat, eine der Bomben gerade über dem Pont de Jena in Paris abzuwerfen, jenen Pont de Jena, den schon der alte Blücher bei seinem Besuche in Paris 1815 in die Luft sprengen lassen wollte, wogegen jedoch Metternich mit Erfolg Einspruch erhob, obgleich der alte Blücher ihm hatte sagen lassen, er möge sich doch während der Sprengung auf die Brücke setzen, dann wäre beiden Seiten geholfen.

Sehr interessant waren die Photographien, die Herr von Jena auf seinen zahlreichen Flügen über Paris aufgenommen hat, und zwar mit einer Camera, die wie ein kleines Maschinengewehr ausgestattet ist und sehr scharfe Aufnahmen ergibt. Da sie nur auf unendlich eingestellt ist, so kann sie auch jeder Laie ohne weiteres handhaben.

Unsere Verbündeten in Oesterreich-Ungarn haben in der Hauptsache Albatros- und Etich-Apparate in den Heeresdienst eingestellt. Auch die A. E. S., die einen ganz neuartigen Typ produziert, der sich dadurch auszeichnet, daß der Apparat bei der Landung auf ungünstigem Gelände nicht mehr abmontiert werden muß, sondern ohne weiteres abgefahren werden kann, hat nach Oesterreich geliefert. Er erscheint vor allem um deswillen sehr kriegsbrauchbar, weil er im Feindesland sehr leicht zu verstecken und bei gelegener Zeit abzuholen ist.

Von den Flugzeuggeschwadern, von denen in der französischen Presse eine ganze Zeit hindurch die Rede war, hat Herr von Jena noch nicht das geringste bemerkt. Auch von den Tiefenapparaten der Engländer und Russen, die als

„Aero-Omnibus“ eine Zeitlang umherspukten, und die 8 Personen und mehr auf einmal befördern konnten, ist in diesem Kriege noch nichts zu sehen gewesen. Ich selbst sah vor 6 Monaten auf dem Flugplatz von Hendon bei London eine solche Maschine mit 8 Personen aufsteigen, hatte jedoch nicht den Eindruck, daß diese

„Luftkutsche“ in einem Kriege von irgend welcher Bedeutung sein würde, da sie sich viel zu schwerfällig erhob und schon nach wenigen Minuten eines Motordefektes wegen wieder landen mußte.

Hoffen wir also mit unseren süßen Fliegern, daß wir auch auf dem Spezialgebiete des Flugzeugwesens, das in diesem Weltkriege seine Feuerprobe als Kriegswaffe zu bestehen hat, den endlichen Sieg über unsere Gegner erringen.

Paul Schöeder, Kriegsberichterstatter.

uor uns auf dem Erdrund verbreiten — meine Herren, wir sind stolz genug, um uns nicht darum zu kümmern. (Beifall.) Dieser wunderbare Geist, der die Herzen Deutschlands durchglüht in seltener Einigkeit, muß und wird siegen.

(Vebhatter Beifall.) Wenn ein ruhmvoller, ein glücklicher Friede erlöst sein wird, dann wollen wir diesen Geist hochhalten als das geheiligte Vermächtnis aus dieser furchtbaren ersten und großen Zeit. (Beifall.) Ich brauche noch einmal die Worte, die der Kaiser bei Ausbruch des Krieges gesprochen hat:

„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“ Wenn der Krieg vorüber ist, werden die Parteien wiederkehren, denn ohne Parteien und ohne politischen Kampf gibt es kein politisches Leben. Aber, meine Herren, kämpfen wollen wir dafür — und ich an meinem Teile verspreche Ihnen, es zu tun —; kämpfen wollen wir dafür, daß es in diesem Kampfe nur mehr Deutsche geben darf. Diese Gewißheit wollen wir als ein heiliges Erbeil aus dieser großen Zeit mit herübernehmen. (Zustimmung.)

Meine Herren, ich schließe meine kurzen Ausführungen. Es ist nicht die Zeit für Worte. Ich kann nicht über alle Fragen sprechen, die das Volk und mich auch tiefste bewegen. Nur eins: In Treue und mit hellem Dank gedenken wir der Ehre Deutschlands, die auf den Schlachtfeldern in Ost und West, auf hoher See und an den Gestaden des Stillen Ozeans in unseren Kolonien ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. (Das Haus erhebt sich.) Für Ihren jetzt verstummen Heldenmut einigen wir uns in dem

Gedächtnis, auszuharren bis zum letzten Hauch, damit unsere Enkel und Söhne in einem stärkeren Deutschland, sicher vor fremder Drohung und Gewalt, an der Größe des Reiches weiterarbeiten können. (Beifall.) Dieses Gedächtnis soll hinausdringen zu unseren Söhnen und Brüdern, die weiter kämpfen gegen den Feind, zu dem Herzblut Deutschlands, das in zahl- und namenlosem Heldenmut aufwallt, für das wir bereit sind, alles herzugeben, was wir haben, hinausdringen zu unseren Landsleuten im Auslande, den Zurückgebliebenen, den Gefährdeten, den für uns Sorgen und Gefahren, den Gefangenen und den Mißhandelten. (Beifall.)

Wir halten durch! Und ich bitte Sie, durch die Annahme unserer Vorlage es zu bekräftigen — wir halten durch, bis wir Sicherheit haben, daß niemand uns mehr unseren Frieden rauben wird, einen Frieden, in dem wir deutsches Wesen und deutsche Kraft pflegen und entfalten wollen als freies Volk! (Lang anhaltender, stürmischer Beifall, Händeklatschen und Hochrufe.)

Nachdem der Reichstagsler geendet, tritt der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Haase, an das Rednerpodium und verliest eine Erklärung seiner Fraktion, die im wesentlichen mit der vom 4. August übereinstimmt. Für die übrigen Parteien gibt der Vorsitzende der Centrumsfraktion Dr. Ebnah eine Erklärung ab, deren Inhalt sich in die Worte zusammenfassen läßt: Wir halten durch! Dann folgt die dreimalige Abstimmung über die Kreditvorlage, der sämtliche Abgeordnete mit alleiniger Ausnahme des Sozialdemokraten Dr. Liebknecht zustimmen. Der Reichstag wird darauf durch eine kaiserliche Verordnung, die der Reichskanzler verliest, bis zum 2. März vertagt. Mit einem vom Hause begeistert aufgenommenen Hoch des Präsidenten auf Kaiser, Volk, Heer, Marine und Vaterland endet die historische zweite Kriegstagung des Reichstages.

## Die Kämpfe in Ost und West.

### Der amtliche Kriegsbericht.

:: Großes Hauptquartier, 2. Dez., vorm. (WZB.) Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonnerwalde wurde vom württembergischen Infanterieregiment Nr. 120, dem Regiment Seiner Majestät des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden 2 Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nichts Neues. In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

In 3 Wochen über 80 000 Russen gefangen.

:: Großes Hauptquartier, 2. Dez., vorm. (WZB.) Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mit enthalten seien, ist unrichtig. Die Osmaree hat in den Kämpfen bei Mladowel, Kutno, Lodz und Lowicz vom 11. November bis 1. Dezember über 80 000 unterwundene Russen gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

Glänzende deutsche Waffentat in Polen.

:: Großes Hauptquartier, 1. Dez. (WZB.) Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine schon mehrere Tage zurückliegende Episode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes lehrte und schlugen sich in dreitägigen, erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“.

Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges. Oberste Heeresleitung.

### Der Kaiser in Ostpreußen.

:: Großes Hauptquartier, 1. Dez. (WZB.) Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen. Oberste Heeresleitung.

Ein abgeschlagener Sturm vor Przemysl.

:: Wien, 1. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 1. Dez. mittags: An unserer Front in Westgalizien und Russisch-Polen war im allgemeinen auch gestern Ruhe. Vor Przemysl wurde der Feind bei einem Versuch, sich dem südlichen Vorfeldstellungen der

Festung zu nähern, durch Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Generalmajor.

### Der Rückzug der Russen aus Ungarn.

:: Budapest, 1. Dez. Aus Ober-Ungarn wird berichtet: Die in das Land eingebrochenen Russen sind nunmehr, nachdem sie sich bei Homonna und Mezoelaborea sowie in mehreren anderen kleineren Gefechten blutige Köpfe geholt haben, auf dem Rückzuge. Seit drei Tagen finden zwischen Verfolgten und Verfolgern nur noch unbedeutende Gefechte statt, die für die Russen ebenfalls ungünstig verlaufen.

### Typhusgefahr für Galais.

:: London, 2. Dez. Die „Times“ veröffentlicht den Brief eines Majors des englischen Sanitätswesens aus Galais, in dem es heißt, daß Galais von einer Typhusepidemie bedroht sei. Die belgische Armee sei von Typhus durchseucht. Wenn man die Krankheit sich ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee bald nichts mehr übrig sein. Es sei unbedingt notwendig, die Spitaleinrichtungen schnellstens zu veröffentlichen.

### Der König von England an der Front.

:: Rotterdam, 1. Dez. Amtlich wird gemeldet, daß König Georg gestern das englische Hauptquartier in Nordfrankreich besuchte; er hatte Sonntag nacht die Ueberfahrt nach dem Kontinent gemacht.

### Die Vertreibung der Russen aus Ungarn.

:: Budapest, 1. Dez. Aus dem Unger-Komitat wurde die Hauptmacht der dort eingedrungenen Russen hinausgeschlagen und über die Grenze gejagt. Jetzt gibt es dort an der Grenze nur noch kleinere Trupps, die von unseren Soldaten verfolgt werden. Der nördlich von der Orttschaft Homonna im Gempliner Komitat ausgefochtene Kampf mit den eingedrungenen Russen, die etwa 1 1/2 Armeekorps stark waren, endete mit einem vollständigen Siege unserer Truppen.

## Der Krieg gegen Serbien.

### Oesterreichische Bilanz.

:: Wien, 1. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 1. Dez.: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, welcher schließlich mit seinen gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Jsig durch mehrere Tage hartnäckigen Widerstand leistete, und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, ist auf der ganzen Linie geworfen und im Rückzuge. Er hat neuerdings empfindliche Verluste erlitten. Auf dem Gefechtsfelde von Konatice allein fanden unsere Truppen zirka 800 unbeeidigte Leichen. Dergleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19 000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches sonstiges Material erbeutet.

### Belgrad von den Serben geräumt.

:: Sofia, 2. Dez. Nach hier eingetroffenen verlässlichen Nachrichten ist Belgrad endgültig von den Serben geräumt. Die Armee des Generals Stepanowitsch ist auf dem Rückzuge. Die Verbindungen zwischen Belgrad und Niß sind abgeschnitten. Die Verlegung der Hauptstadt nach Ueskub steht bevor, wenn die Serben angesichts des gewaltigen Ansturms nicht vorher kapitulieren.

:: Wien, 2. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Seine Majestät erhielten vom Kommandanten der 5. Armee nachstehende Puldigungsbegehre: „Hochbeglückt bitte ich, Eurer k. u. l. apostolischen Majestät am Tage der Vollendung des 66. Jahres Eurer Majestät glorreichen Regierung die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der 5. Armee sowie die alleruntertänigste Meldung zu fügen legen zu dürfen, daß die Stadt Belgrad heute von Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde. Frank, General der Infanterie.“

## 66 Jahre Kaiser.

### Zum 66jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs.

Dem ehrfurchtsvollen Greise auf Oesterreichs Kaiserthron, dem in Deutschland nicht weniger als in seinem eigenen Lande hochgeehrten Kaiser Franz Josef, der am Mittwoch auf eine Regierungszeit von 66 Jahren zurückblicken konnte, bringt auch das deutsche Volk in dieser kriegdurchtobten Zeit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt aus diesem Anlasse:

Die heutige 66. Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser und Königin Franz Josef den Thron bestiegen, lenkt die Gedanken nicht allein der Völker Oesterreich-Ungarns, sondern auch weitester Kreise in Deutschland auf den ehrwürdigen Herrscher, der sich als treuer Bundesgenosse von drei Hohenzollernkaisern bewährt hat. Der Tag fällt diesmal in eine Zeit gewaltiger, weltgeschichtlicher Ereignisse. Das Bündnis Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, das in langen Friedensjahren als einer der bedeutsamsten Faktoren im politischen Dasein unseres Weltteils sorgsam gepflegt und entfaltet wurde, zeigt sich jetzt der Welt in seiner ganzen Kraft und Unererschütterlichkeit. Mit besonderer Genugtuung vermag Kaiser und Königin Franz Josef auf die verflochtenen Kriegsmomente auch deshalb zurückblicken, weil sie den weithin leuchtenden Beweis erbracht haben, wie berechtigt das Vertrauen des Herrschers zur Treue seiner Völker gewesen ist: in diesen Monaten schwerer, aber notwendiger Opfer für des Reiches Sicherheit und künftige Blüte hat die hingebende Anhänglichkeit der Volkstämme Oesterreich-Ungarns an die Krone alle gegenseitigen Vorherfagungen der Widersacher zunichte gemacht und die denkbar ernste Probe glänzend bestanden. In fester Hand hält der 84jährige Monarch das Staatsruder. Die neuen schweren Prüfungen, die ihm der Krieg auferlegt, haben den greisen Herrscher nicht gebeugt. Mit bewundernswerter Festigkeit des Körpers und des Geistes lenkt Kaiser und Königin Franz Josef die Geschicke seines Reiches durch die brandenden Wogen einem Ziele entgegen, dessen Erreichung seinen treuen Völkern eine Epoche kraftvollen Aufschwungs verhüßen wird.

# Vollständige Rundschau.

— Berlin, 2. Dezember.

## Auskunft über Kriegsgefangene.

Unter den Stellen, die auf Grund der ihnen im Austauschverkehr zugehenden Kriegsgefangenenlisten über den Aufenthalt der in feindliche Gefangenschaft geratenen Angehörigen des deutschen Heeres Auskunft erteilen können, wird auch das Auswärtige Amt aufgeführt. Dies ist nicht zutreffend. Denn das Auswärtige Amt erhält zwar auf diplomatischem Wege die Listen der deutschen Kriegsgefangenen, gibt diese Listen aber unverzuglich an das in erster Linie zur Auskunftserteilung berufene Zentralnachweisebureau des Kriegsministeriums weiter. Das Auswärtige Amt ist also seinerseits nicht in der Lage, Auskünfte über die deutschen Kriegsgefangenen zu erteilen. Ebenso wenig kann die amerikanische Botschaft in Berlin Anfragen über deutsche Kriegsgefangene beantworten.

## Das Kartoffelbrot.

Ein jetzt dem Reichstag berreichter Nachtrag zur Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges bringt ein eingehendes Gutachten des kaiserlichen Gesundheitsamtes über die Verwertbarkeit von Kartoffelerzeugnissen zur Brotbereitung. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß der Gesamtnhrwert für Kartoffelbrote nur unerheblich geringer ist als für reines Roggenbrot, und stellt weiter fest: „In bezug auf die einzelnen Nährstoffe sind nur im Gehalt an Stickstoffverbindungen (Eiweiß usw.) in Betracht kommende Unterschiede zwischen Kartoffelbrot und reinem Roggenbrot vorhanden. Der Mindergehalt an Eiweiß ist indessen bei geringen Zusätzen der Kartoffelerzeugnisse (etwa 5 Prozent) unerheblich und auch bei groeren Zusätzen (bis zu etwa 20 Prozent) nur dann ins Gewicht fallend, wenn Mehlereisches Roggenmehl verarbeitet wird. Auch in diesen Fllen ist aber bei gemischter Kost ein Eiweißmangel nicht zu befürchten. Nach alledem ist Kartoffelbrot, soweit die Zusätze an Kartoffelerzeugnissen etwa 20 Prozent des Gesamtmehls nicht übersteigen, als ein nicht nur nrdrftiger, sondern fast vollwertiger Ersatz des reinen Roggenbrotes anzusehen. Zur Vermeidung jeglicher Verfälschung der Verbraucher ist aber eine Kennzeichnung des Kartoffelbrotes geboten. Nur bei geringen Zusätzen von Kartoffelerzeugnissen (bis zu etwa 5 Prozent) könnte von der Kennzeichnungspflicht abgesehen werden, weil in diesen Fllen die möglichen Abweichungen von reinem Roggenbrot ganz unerheblich sind.“ Die bisherigen Erfahrungen, die mit dem Kartoffelbrot in der Praxis gemacht worden sind, scheinen dies sachmnnische Urteil über das „Kriegsbrot“ allgemein zu bestätigen.

## Frst Bülow's römische Sendung.

Gerüchte, daß der frühere Reichstanzler Frst Bülow zum deutschen Botschafter in Rom anstelle des ruhebedrftigen Botschafters v. Flotow ernannt werde, verdichten sich zur Gewißheit. Frst Bülow hat bekanntlich schon vor 20 Jahren das Deutsche Reich in Rom vertreten und steht auch, vermählt mit einer Italienerin, mit allen maßgebenden Kreisen von Rom in engen Beziehungen.

## Postanweisungen an Kriegsgefangene in Rußland.

Die russische Postverwaltung hat nunmehr der Eröffnung des Postverkehrs der Kriegsgefangenen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland zum 1. Dez. zugestimmt. Die Postanweisungen nach Rußland sind in schwedischer Wahrung (Kronen und Dero; Mindestbetrag 525 Kronen) auszustellen und werden in Malmö nach dem Kurse von 175 Kronen = 100 Rubel umgerechnet. Ueer die spätigen, bereits früher mitgeteilten Versendungsbedingungen geben die Postanstalten Auskunft; im Schaltervorraum jeder Postanstalt ist auch ein Anhang („Postverkehr mit den Kriegsgefangenen“) angebracht, der die Versendungsbedingungen enthält.

## Unanbringbare Pakete.

Für unanbringbare Pakete, die durch die Sammelstellen der kaiserlichen Marine (1. Ersatzbataillon in Kiel oder 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven) an Angehörige der Feldtruppenteile der kaiserlichen Marine in Belgien versandt worden sind, sind folgende Bestimmungen erlassen worden: Derartige Pakete sind grundsätzlich an die Absender zurückzusenden, wenn sie nicht einen entsprechenden Vermerk erhalten, daß sie zum Besten der Angehörigen des betreffenden Feldtruppenteils verwendet werden dürfen. Kaufleute und Handwerker, die Waren auf Bestellung versenden, tun gut, wenn sie die Pakete mit einem Vermerk versehen, daß sie im Falle der Unanbringbarkeit zurückzusenden sind, weil bei manchen Feldtruppenteilen die Vereinbarung getroffen ist, daß alle unanbringbaren Pakete zum Besten des Truppenteils verwendet werden sollen.

## Parlamentarisches.

Das polnische Provinzial-Wahlkomitee proklamierte für die Reichstagswahl in dem Wahlkreis Pilehne-Garnikau-Kolmar Whlerhaltung. Die Wahl des konservativen Dr. Koeside, der von deutscher Seite aufgestellt wurde, steht danach fest.

Der in die belgische Verwaltung berufene Centrumsabgeordnete Justizrat Trimborn begehrt am Mittwoch seinen 60. Geburtstag.

## Spanien.

Kaiser Wilhelm hat beim Tode des Prinzen Moriz von Wattenberg an die Königin von Spanien eine Beileiddepesche gefandt. Diese ist aber, wie aus Madrid eingetroffene Meldungen besagen, trotzdem sie offen in englischer Sprache abgefaßt war, nicht angekommen. Angeblich wurde sie von den Gegnern zurückgehalten, um Mißstimmung zu erzeugen. Das Bekanntwerden dieses Vorfalles erregt in den betreffenden Madrider Kreisen Empörung. Die allgemeine Stimmung, heißt es in den Berichten weiter, schlage in Spanien zugunsten Deutschlands um. Die Presse heiert sich mit wenigen Ausnahmen in deutschfreundlichem Sinne. Bei der Eröffnung des Parlaments erklärte der Ministerpräsident Dato, die Regierung halte an der strengen Neutralität fest.

## Locales und Provinzielles.

Weissenheim, 2. Dez. Von der Handelskammer Wiesbaden wird mitgeteilt: Der Herr Regierungspräsident hat unter dem 18. November verfugt, daß auf Grund der 2 und 4 des Gesetzes vom 4. August d. J. in der Fassung der Verordnung vom 28. Oktober d. J. schleunigst mit Zwangsmaßnahmen gegen diejenigen Besitzer vorzugehen ist, die sich dort, wo Höchstpreise festgesetzt sind, im Regierungsbezirk fortgesetzt weigern, ihre überflüssigen Vorräte an

Kartoffeln zu verkaufen. — Die Handelskammer ist ersucht worden, die Händler zu veranlassen, Fälle, in denen sich die Landwirte aus ungenglichen Gründen weigern, ihre Vorräte an Kartoffeln zu verkaufen, sofort zur Kenntniß der Herren Landrthe zu bringen. — Die Händler werden gut tun, der Handelskammer entsprechende Anzeige zu machen.

Weissenheim, 2. Dez. Mit großem Interesse sieht man dem, am Freitag Abend 8 Uhr im Deutschen Haus zu Weissenheim stattfindenden Kriegs-Lichtbilder-Vortrag des Herrn Schriftsteller W. Foelsch-Rogewi Stuttgart über „Ostpreußen“ entgegen. Schon macht sich eine große Nachfrage nach Eintrittskarten bemerkbar und dürfte es im Interesse der Vortragbesucher liegen, möglichst Karten im Voraus zu lösen. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher muß möglichst pünktlich mit dem Vortrag begonnen werden.

Weissenheim, 3. Dez. Daß unseren braven Kriegern bei ihrer schweren Arbeit in den Schützengräben der Sinn für Humor und Reime nicht ausgeht, beweist uns ein Feldpostbrief der vor Ypern von einem Weissenheimer Kriegsteilnehmer geschrieben wurde und der uns freundlichst zur Verfügung gestellt wird. Eine Liebesgabenendung war von folgenden Versen begleitet:

„Aus dem schönen Bonn am Rhein,  
Schick ich Dir Pulswrmer fein,  
Sie sind gestrickt von Kinderhand,  
Um dich zu wärmen im Feindesland.  
Und auch die Strümpfe sende ich Dir,  
Die strickte eine Tante von mir,  
Und sollten sie Dir etwa nicht passen,  
So launst Du sie einem anderem lassen.  
Die Spenderin heißt Hedwig, auch „Gede“ genannt,  
Ein blondzpfiges Mädchen, im rheinischen Land,  
Sei vielmals gegrt, lieber Kriegermann,  
Und zieh unseren Feinden die Hosen stramm.“

Darauf habe ich dann folgende zwei Antwortgedichtchen verbrochen:

„Hab tausend Dank, o du rheinische Maid,  
Für Dein wunderbar schönes, warmes Kleid,  
Das Du uns Kriegern hast geschaffen  
Die jetzt auch zur Winterzeit nicht dürfen erschlaffen.  
Wir tragen die Stuchen in Kampf und in Not,  
Bis all unsere Feinde sind mausetot.  
Dann kehren wir siegreich zum rheinischen Land,  
Wir 3er von Mainz, die „Bumper“ genannt.“

An ein zweites Mädchen ging folgendes Gedichtchen:

„Das Kampffeld hat sich nun bedeckt,  
Mit Eis und auch mit Schnee,  
Und mancher wackre Kriegermann,  
Der feuerte schon o weh!  
Mir fehlt der Strumpf und auch die Hand,  
Die wird so eiskalt,  
Wenn sie das Flintenrohr umspannt,  
Auf der Wacht im Yperner Wald.  
Da kam die Sendung an vom Rhein  
Und alles rief Hurra,  
Jetzt ist's vorbei mit unsrer Pein,  
Hurra Germania!  
Der Bonner Schönen sei tausend Dank,  
So riefen wir alle zugleich,  
Wenn man daheim an die Krieger so denkt,  
Stirbt nie das Deutsche Reich!“

Aus dem Rheingau, 3. Dez. Mit dem eisernen Kreuz wurden ferner ausgezeichnet der Leutnant der Reserve im Garde-Fußartillerie-Regiment, Heinrich Tecklenburg, Regierungsbaumeister und Erbauer der neuen Rheinbrücke, Sanittsunteroffizier Anton Brhl von Ndesheim. Der Befreite Hermann Dorn aus Vorch im 3. Brandenburg. Jgerbataillon.

Aus dem Rheingau, 1. Dez. Mit einem Verlust von 279 Mark schloß der Winterverein zu Vestrich sein letztes Geschäftsjahr ab. Bei einem Mitgliederbestande von 40 Mitgliedern stellten sich die Aktiven und Passiven auf 25616 Mark.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Dez. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellt fest, daß der Genosse Karl Liebknecht entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch den Fraktionsbeschluss für den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kriegskreditvorklage gestimmt hat. Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschäftigen wird, aufs tiefste. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags.

Kasel, 3. Dez. Die im Sundgau am Montag und Dienstag stattgefundenen Zusammenstoe trugen nicht mehr bloß den Charakter eines Vorpostengefechts. In der Nacht auf Dienstag waren Scheinwerfer von den Schwarzwaldbergen bis nach Mitternacht zu beobachten. Große deutsche Truppenmassen marschierten vom Rhein den Vogesen zu. Die Stellung der deutschen Truppen war sehr gut. Zu heftigen Angriffen kam es in Münster und im Besslinger Tal. Thann ist wieder in deutschem Besitz. Das deutsche Gebiet ist mit Ausnahme einiger Dörfer an der schweizerischen Grenze von den Franzosen völlig geräumt. Im Jltal tobt noch ein unentschiedener Artilleriekampf. Zwei Doppelpacker wurden am Dienstag im Sundgau beobachtet. Sie flogen dem Rhein zu in der Richtung nach Wiesental und wurden in Lörrach bemerkt.

Paris, 3. Dez. Poincare, Biviani und Joffre trafen am Dienstag Vormittag mit König Georg im englischen Hauptquartier zusammen. Der König und Poincare fuhren im Automobil nach der englischen Front, von der Bevolkerung der Ortschaften, die sie durchfuhren, stürmisch begrüßt. Sie verweilten den ganzen Tag inmitten der englischen Truppen. Abends weilten Poincare, der König, der Prinz von Wales, Joffre und French im Hauptquartier. Poincare und Biviani reisten nachts ab und trafen gestern wieder in Paris ein.

Amsterdam, 3. Dez. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Nur eine deutsche Armee war in der Lage diesen Ausgang der Kämpfe in Sbdpolen herbeizuführen. Die Art, wie die Deutschen sich gegen die Menschenwelle der Russen warfen, war unbeschreiblich. Was den deutschen

Soldaten noch besonders angefeuert haben soll, war eine Rede des Kaisers, in der er versicherte, daß mit der Einnahme Warschaws der Krieg vorüber sein würde, und daß Polen eine Kriegsentwdigung von 40 Millionen Mark wird zahlen müssen. Auf diese Weise entging die deutsche Armee einem Sedan. Die Russen kämpften hervorragend, aber da sie nicht genügend waren, um eine Sprengung des Ringes durch die Deutschen zu vermeiden, so gelang der Durchbruch. Auch die Russen haben sehr unter der Kälte zu leiden.

Amsterdam, 3. Dez. Reuter meldet aus London: In einer Stadt in Frankreich deren Name der Zensur fortgestrichen hat, besuchte König Georg ein Hospital. Außer mit anderen Verwundeten sprach er auch mit einem deutschen verwundeten Offizier in deutscher Sprache, worauf er anordnete, daß den deutschen Verwundeten deutsche Literatur zugänglich gemacht werde.

Amsterdam, 3. Dez. Aus Hull wird gemeldet, daß die Militärbehörden dort den Dampfer „Carl of Aberdeen“ gefapert und die Besatzung festgehalten haben. Der Dampfer machte die Reise von Aberdeen nach Hull und soll ein englisches Unterseeboot gerammt haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Genf, 3. Dez. Franzssische Blätter melden, daß Serbien, Griechenland und Rumänien einerseits und Bulgarien andererseits dahin übereingekommen seien, das Gleichgewicht auf dem Balkan nicht zu stören. Die Dreiverbndmchte hätten zwar Bulgarien kein Versprechen gegeben, jedoch die Möglichkeit von Kompensationen durchblicken lassen, ohne die Bedingungen vorher festzusetzen.

London, 3. Dez. Nach Pariser Berichten der „Gazetta del popolo“ ist die Lage in Reims furchtbar. Die Deutschen sind 1800 Meter an die Vorstädte herangekommen. Vom Bombardement ist kein Stadtteil verschont geblieben. Die reiche Textilindustrie der Stadt ist auf viele Jahre hinaus zerstört. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen Francs geschtzt.

Kristiania, 3. Dez. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Amsterdam telegraphierte am 2. Dez. nach London: Gestern Dienstag begannen die Deutschen einen allgemeinen Angriff auf die Stellungen der Alliierten bei Yper. Den Tag hindurch fand längs der ganzen Front eine starke Kanonade statt. Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen jetzt große Verstärkungen erhalten haben und daß sie die Offensive mit groerer Kraft als bisher fortsetzen wollen. Man kann mit Sicherheit in den nächsten Tagen in Belgien Kämpfe erwarten, die die bisherigen an Heftigkeit weit übertreffen werden.

Kristiania, 3. Dez. Einem Spezialtelegramm vom 30. November zufolge meldet der „Matin“, daß weitere Truppenabteilungen nach dem belgisch-Kongo in Afrika angekommen seien. Die deutschen Truppen, die verschiedene Territorien bei Kamerun besetzt hielten, seien gegen Norden zurückgeschlagen worden. Die Belgier und Franzosen sollen die ganze Strecke nach der Nordgrenze von belgisch-Kongo zurückerobert haben.

Wien, 3. Dez. Amtlich wird verluntbart 2. Dezember. Die Ruhe in unserer Front in Westgalizien hielt im allgemeinen auch gestern an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich von Wolbrom abgewiesen. Die Kämpfe im Raume westlich Noworadomsk und bei Lodz sind in günstiger Entwicklung begriffen. Vor Przemyl blieben die Russen unter dem Eindruck des letzten Ausfalles passiv. Mehrere feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben ab. Sie Operationen in den Karpathen sind noch zu keinem Abschluss gekommen. Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Belgrad löste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unaussprechlichen Jubel aus. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer Generalmajor.

Wien, 3. Dez. Vom sudlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet 2. Dezember: Da der Feind im Rückzuge ist, fanden gestern keine groeren Kämpfe statt. Die vorgetriebenen Nachrichtenabteilungen stießen auf feindliche Nachhut und machten mehrere hundert Gefangene.

Konstantinopel, 3. Dez. Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle hat im sudlichen Marokko in der Schanja bei Ain Balala zwischen Senussi und franzssischen Truppen unter dem Befehl des Generals Lagon ein Gefecht stattgefunden. Der Führer der Schanjas, Scheich Abdullah, fand hierbei zwar den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen. Die Senussi trugen auch in den Gegenden von Kanem und Wadai glänzende Siege davon.

Mailand, 3. Dez. Der „Corriere della Sera“ erfährt aus London: Gestern sind die neuen vom Parlament in der vorigen Woche aufgestellten Formen in Kraft getreten, die unter dem Titel „Akte zur Verteidigung des Königreichs“ veröffentlicht worden sind. Die Regeln verlegen England in eine Art von Kriegszustand.

## Privat-Telegramm der Weissenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Dez. Se. Majestät der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandeur des österreichisch-ungarischen Heeres, Sr. K. und K. Hoheit Erzherzog Friedrich, der von Sr. K. und K. Hoheit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Josef und dem Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherr Konrad von Hägendorf, begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts besonderes ereignet. Oberste Heeresleitung.

## Kriegsministerium.

Beschlagnahmeverfügung.

1. Alle Häute von Großvieh, die grün mindestens 10 kg, salzfrei " 9 kg, trocken " 4 kg wiegen und zwar von a) Bullen, das heißt unbeschnittenen männlichen Tieren, b) Ochsen, das heißt beschnittenen männlichen Tieren, c) Kühen, das heißt Muttertieren, die gefalbt haben oder belegt sind, d) Kindern, das heißt allen nicht unter c genannten weiblichen Tieren,

werden hierdurch für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfügungsbeschränkung derart, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen.

2. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Gesellschaft gegründet, die **Kriegsleder-Aktiengesellschaft** mit dem Sitz in Berlin W 8, Behrenstraße 46, welche ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividende verteilt, noch das eingezahlte Kapital verzinst. Das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern und das königlich Preussische Ministerium für Handel und Gewerbe sind im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft vertreten.

Der Kriegsleder-Aktiengesellschaft angegliedert ist eine **Verteilungskommission**, die nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und jedesmal vom Kriegsministerium zu genehmigenden Verteilungsschlüssel die Häute allen Gerbereien Deutschlands, welche zu Kriegslieferungen verpflichtet worden sind oder noch verpflichtet werden, zuzuweisen hat.

3. Die Häuteverwertungsverbände und die ihnen angeschlossenen Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegsleder-Aktiengesellschaft durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der **Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H.** zuzuführen. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Großhändler, deren Namen noch in den Fachzeitungen bekannt gegeben werden, vom Kriegsministerium verpflichtet worden.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende Lieferungen:

- a) Die Lieferungen vom Schlächter bis in die Versteigerungsläger der Häuteverwertungsgemeinschaften oder Innungen in derselben Weise wie bisher.
- b) Die Lieferungen vom Schlächter an Kleinhändler (Sammler), soweit der Schlächter denselben Personen oder Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon derartige Häute geliefert hat.
- c) Die Lieferungen von dem Kleinhändler (Sammler) an die zugelassenen Großhändler.
- d) Die durch Vermittlung der deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H. und der zugelassenen Großhändler erfolgten Lieferungen an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft.
- e) Die Lieferung von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft an die Gerbereien.

Jede andere Art Lieferung sowie überhaupt jede andere Art von Veräußerung ist verboten.

4. Behandlung des inländischen Gefälles. Das von der Beschlagnahme getroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise sorgfältig abzuschlachten; das Gewicht der Haut ist sogleich nach dem Erkalten festzustellen und in unverlöschlicher Schrift (z. B. auf einer Blechmarke oder durch Stempeldruck) richtig zu vermerken, außerdem ist die Haut unverzüglich sorgfältig zu salzen.

5. Borräte inländischen Gefälles der unter 1 gekennzeichneten Art, die nicht bei Häuteverwertungsgemeinschaften (3) lagern, sind gut zu konservieren und, sofern sie mehr als 100 Haut betragen, sofort der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 46, anzumelden. Bordrucke können von dort bezogen werden.

6. Borräte ausländischen Gefälles. Besitzer von Borräten ausländischer, von Tieren der Gruppen a bis c stammender Häute haben die Bestände gut konserviert zu erhalten und übersichtlich zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung einzurichten und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, ferner ihre eigenen bei Spediteuren oder öffentlichen Lagerhäusern lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jedes Monats nach dem Stande vom 1. desselben Monats der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 46, in übersichtlicher Aufstellung zu melden. (Bordrucke können von dort bezogen werden.)  
Berlin, den 22. November 1914.  
Der stellvert. Kriegsminister. v. Wandel.

10800. Die vorstehende Beschlagnahme-Verfügung bringe ich zur Kenntnis der Beteiligten, indem ich darauf hinweise, daß Zuwiderhandlungen, soweit nicht nach allgemeinen Landesgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 unter b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Rüdesheim, den 26. November 1914.

Der königliche Landrat. Wagner.

## Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben  
Buchdruckerei Arthur Jander.

## Bekanntmachung,

betreffend vorübergehende Aenderung des Weingesezes.

Vom 26. November 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Für die Zeit bis zum 28. Februar 1915 wird § 3 des Weingesezes vom 7. April 1909 (Reichsgesetzbl. S. 393) geändert wie folgt:

1) Abs. 1 letzter Satz: Der Zusatz an Zuckerwasser darf jedoch in keinem Falle mehr als ein Viertel der gesamten Flüssigkeit betragen.

2) Abs. 2 erster Halbsatz: Die Zuckeringung darf nur in der Zeit vom Beginne der Weinlese bis zum 28. Februar 1915 vorgenommen werden.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 26. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Delbrück.

## Bekanntmachung,

betreffend Aenderung der Bestimmungen zur Ausführung des Weingesezes.

Vom 26. November 1914.

Der Bundesrat hat in Abänderung der durch Bekanntmachung vom 9. Juli 1909 veröffentlichten Bestimmungen zur Ausführung des Weingesezes (Reichsgesetzbl. S. 549) beschlossen, den Ausführungsbestimmungen zu §§ 4, 11, 12 des Gesetzes hinzuzufügen:

12) der Zusatz von Obstmaische und aus Obst bereiteten Getränken.

Berlin, den 26. November 1914.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: Delbrück.

## Bekanntmachung.

Das Erbschaftsgeschäft für das Jahr 1915 betreffend.

Nach einem Erlaß des Herrn Kriegsministers sind die Vorarbeiten für das Erbschaftsgeschäft 1915 unverzüglich einzuleiten.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle zurzeit sich hier aufhaltenden männliche Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1895 geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind;
- b) dieses Alter bereits überschritten aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt und
- c) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1914 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle auf dem Rathause dahier anzumelden.

Die nicht hier wohnenden Militärpflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihren Geburtschein und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Lösungsscheine vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Geisenheim, den 30. November 1914.

Der Bürgermeister:

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Die Vereinigung der hiesigen Bäckermeister beschloß, vom kommenden Samstag ab, folgende Preise für ihre Waren:

Kriegsbrot, frisch ausgebacken, 3 $\frac{1}{2}$  Pfd. 58 $\frac{1}{2}$   
Weißbrot " " 3 " 60 "  
Brötchen, 1 Stück. (Gewicht 60 Gr.) 5 "  
Weck 1 " " 70 " 5 "  
Mehl (Weizenvorschuß) das Pfund 28 "

Sämtliche Bäckereien  
von Geisenheim.

## F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1895 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 $\frac{1}{2}$ /10

Neu! Petry's Patent-Gebissstahler. Deutsches Reichspatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sauer gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Pesthalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.



## Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittdrogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen.

Erste Preis-Konkurrenz durch John Henry Schwan, Berlin W.

Wird über 100000 Abonnenten.

## Hilfe für Ostpreußen.

Ostpreußen hat für das ganze deutsche Reich leiden und aushalten müssen, Monate werden vergehen, ehe die verwüsteten Stätten wieder bewohnbar gemacht werden können. Die Ostpreußen, die aus den gefährdeten Bezirken fliehen mußten, sind in der größten Not. Sie haben kein Dach über dem Kopf, es fehlt ihnen an Kleidung und Nahrung.

Der ostpreussische Winter steht vor der Tür. Das Elend wird entsetzlich werden, wenn nicht Hilfe eintritt. Die Not schreit schon jetzt zu uns und deshalb muß sofort geholfen werden.

Wir brauchen Kleider, Wäsche, Wolljachen, Decken, und vor allen Dingen Nahrungsmittel, die nicht verderben z. B. Konserven, Kaffee, Tee, Mehl, Reis, Graupen, Hülsenfrüchte, Speck, Dauerwürste usw.), besonders aber Geld.

Mitbürger in Stadt und Land! In Ostpreußen wurden die Russen aufgehalten, dort wurden sie geschlagen! Ostpreußen hatte den Ansturm auszuhalten, mußte die Verwüstungen über sich ergehen lassen, die Ostpreußen haben Leben und Gesundheit, Hab und Gut drangegeben; jetzt muß ihnen in Dankbarkeit vergolten werden, was sie für das ganze Reich haben erdulden müssen! Gebt reichlich und gebt schnell!

Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge (Auschuß und Auskunftsstelle ostpreussischer Flüchtlinge)  
Im Auftrage:

Gust. Oske, Stadtrat a. D. Dr. Vorchardt, Chefredakteur Leiter der Versandstelle.

Ed. Kenkel, Kaufmann, Leiter der Geschäftsstelle.

Frachtsendungen, die zur Verteilung an Notleidende in der Provinz Ostpreußen bestimmt sind, sowie alle Nahrungsmittel, richtet man an: Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge, Gütersammelstelle 2 und 3, Berlin Schlesischer Bahnhof; solche Postpaketsendungen an: Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge, Sammelstelle Berlin O, Mühlenstr. 11 (Stadtrat Oske).

Fracht- oder Paketsendungen für Flüchtlinge, die sich in Groß-Berlin aufhalten, sind zu richten an: Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge, Berlin NW 7, Universitätsstraße 6.

Frachtsendungen gehen als „Liebesgaben für kriegsnotleidende Ostpreußen“ frachtfrei.

Alle Briefe und Geldsendungen an: Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge, Berlin NW 7, Königliche Bibliothek (Kenkel).

## Deutsches Haus

Empfehle  
1909er Geisenheimer  
p. Glas 40 Pfg.

## Vertrauens Gesuch!

Für 25jähr. schonungsbedürft. jedoch intellig. u. prakt. veranl. geb. j. Herrn, d. s. i. Gartenbau ausb. u. als Hospitant d. Gartenbauschule bef. möchte, wird Aufnahme in feingeb. ruhiger Familie b. engstem Familienanschluß gel., wo auch der Hausherr sich d. j. Herrn i. seiner liebevoller Weise belehrend nach jeder Richtung hin annehmen u. falls derselbe Fachmann, d. j. Herrn auch privatim berufl. fördern könnte. Erwünscht Umgang mit Altersgenossen. Off. m. mögl. Klarlegung d. Verh., Angabe der Beding. unter M. F. 14 bef. Exp. d. Bl.

Ein elegant möbl.

## Zimmer

mit oder ohne Frühstück für gleich oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped.

## Wohnungseinrichtung

nur kurze Zeit im Gebrauch, billig zu verkaufen, Wohn- u. Schlafzimmer nebst Küche (Pitsch-Pine) sowie verschiedene Haushaltsgegenstände  
Geisenheim, Rheinstr. 9.

## Gute Eßbirnen und Tafeläpfel

empfiehlt  
W. Meckel jr., Gartenstr.

Neues

## Sauerkraut

G. P. Dillmann, Marktstr.

## Cognac per Literflasche

Nr. 250  
Hotel, Restaurant, Cafe  
„Zur Linde“. Telefon 205

## 1895er Kameraden

Samstag den 5. d. M.,  
abends 9 Uhr

## 1. Rekruten-Versammlung

bei Kamerad Fr. Kremer  
(Pfläzger).

Wegen sehr wichtiger Besprechung zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Mehrere Kameraden.

## Kath. Jünglingsverein

Heute Abend: Turnstunde  
Die Turnstunde am Freitag fällt aus.

Sämtliche vom Verein ausgegebenen Quertpfeifen und Trommelschlägel sind heute Abend in der Turnstunde abzugeben.

## Nürnberger Lebkuchen

eingetroffen.

## C. Kremer Nachf.

Inhaber: Herm. Pant.  
Telefon Nr. 204.

Im Laufe der nächsten Woche lade einen Wagon prima gelbfleischige  
Industrie-

## Kartoffeln

aus. Tag wird noch näher bekannt gegeben.

Bestellungen nimmt entgegen  
G. P. Dillmann,  
Markt- u. Kirchstraße.

## Tannen- Deckreiser

zum Decken der Winter-  
saaten hat abzugeben  
Franz Rückert,  
Zollstraße.